

Predigt zu Paul Gerhardts Lied: Du meine Seele singe und Psalm 146, 29. Juli 2012, Berthold Haerter

Liebe Gemeinde

1. Selbstaufforderung zum Lob

Paul Gerhardt ist junger Pfarrer in der Nähe von Berlin.

30 Jahre Krieg liegen hinter den Menschen.

Viele Tote sind zu beklagen.

Schaut man sich in den Ortschaften um, ist alles hoffnungslos, trostlos, ohne Zukunft.

Das deprimiert viele.

Man braucht Mut an die Zukunft zu glauben.

Da ist es gut auf das Buch der Bücher zurück zugreifen.

Man entdeckt Menschen, die in einer ähnlichen Situation stecken.

Was haben sie gegen die Hoffnungslosigkeit getan?

Paul Gerhardt entdeckt den 146. Psalm.

Er macht daraus ein Lied, das von der Zukunft, von Gottvertrauen, von Hoffnung redet.

Diesen 146. Psalm möchte ich Ihnen nun lesen:

(Lesung des 146. Psalms aus der Zürcher Bibel.)

Der Landpfarrer macht aus diesem Psalm ein 10 Strophen Gedicht, zur Vertonung bestimmt.

Die Leute sollen sie singen.

Denn was bewirkt singen?

Der Buchautor Reinhard Deichgräber (Nichts nimmt mir meinen Mut, 156) schreibt:

„Singen macht stark.

Singen macht mutig.

Singen macht tüchtig,

lebenstüchtig,

lebensklug

und lebensfroh.“

Aus diesem 10 strophigen Lied des 17. Jahrhunderts ist in unserem Gesangbuch ein Lied mit 6 Strophen geworden.

(Strophen die zu sehr zeitgebunden waren und missverständlich sein könnten, wurden herausgenommen).

Du meine Seele singe, wohl auf und singe schön

Wenn ich dies genau höre, dann merke ich Paul Gerhardts Problem.

Es ist das gleiche Problem, was schon der Psalmbeter erkannte.

Es ist ein Problem, das auch wir heute noch haben.

Es ist die Tatsache:

Uns ist nicht immer zum Singen zu Mute.

Wann singen wir?

Wenn wir leicht und locker sind, eher in angeheitertem Zustand, bestenfalls noch mit kleinen Kindern und dann wieder im Altersheim.

Die wenigsten von uns singen in einem Chor, wo Woche für Woche gesungen wird.

Nein, wir singen nicht mehr viel.

Im Alltag auch immer weniger.

Kirchenlieder fallen schon ganz aus unserem Blickfeld.

Wir singen sie nicht und oft, liebe Gemeinde, ist uns ja eben auch nicht zum Singen zu Mute.

Paul Gerhardt fordert seine Seele auf, zu singen, wie der Psalm 146.

Lobe den Herrn meine Seele.

Und die Seele antwortet in einem Bewusstseinsakt:

Ja, ich will den Herrn loben, solange ich bin

Oder eben:

Du meine Seele singe, wohlauf und singe ...

Und die Antwort:

Ich will den Herren droben, hier preisen auf der Erd;

Ich will ihn herzlich loben,

solang ich leben werd.

Gerade wenn es uns nicht so gut geht,

wenn die Nacht lang ist, wir uns um vieles Gedanken machen,

wir von Sorgen und Ängsten nicht los kommen,

wenn Träume uns wecken und beschäftigen,

wenn Dinge uns quälen, die wir im Moment eh nicht ändern können,

wenn uns Sachen Angst machen,

die auf uns unausweichlich zukommen und denen wir gern ausweichen würden,

dann sollten wir singen.

Zumindest sollten wir die Aufforderung Paul Gerhardts hören und uns mit Gott kurz schliessen.

Betend oder die höhere Form vom Beten wäre Singen.

Und wenn hier vom „schön singen“ die Rede ist, so meint dies nur: Mut haben zum Singen in welcher Situation auch immer.

Für Gott ist jede Art Singen und Beten schön, gut, wohlgefällig.

2. Wen loben wir?

Eine weitere Steigerung vom Beten und Singen ist das Loben.

Gott loben, gerade in Situationen, wo einem nicht danach ist, das ist eine ziemliche Herausforderung.

In der Lesung haben wir eine Übertragung des 146. Psalms gehört.

Zu Recht wird da gefragt: Wen loben wir eigentlich?

Gern loben wir nach oben, Richtung Vorgesetzten und jemanden, von dem wir abhängig sind.

Es könnte uns ja zum Nutzen sein.

Die von einem abhängig sind zu loben ist sehr klug und hilft die Arbeitsmoral zu steigern.

Sich selbst loben: „Mensch, das hast Du gut gemacht,“ ist sehr wichtig.

Und loben wir Gott?

Gott braucht nicht mein Gotteslob.

Aber er weiss, dass es mir gut tut, wenn ich mein Leben in allem, was ich tue, immer wieder auf ihn ausrichte.

Es gibt mir Kraft, Energie, Freude.

Hier sind die starken Kräfte, die unerschöpfte Macht, lässt Paul Gerhardt uns singen.

3. Verlass dich nicht auf die derzeit Mächtigen sondern auf Gott

Und dann fährt Paul Gerhardt fort und legt dar, was wir alle immer wieder erleben und beobachten.

Es nützt nicht sich auf diejenigen zu verlassen, die gerade die Macht haben.

Es bringt nichts, sich in den Windschatten derer zu begeben, die gerade oben sind und versuchen so selbst ein gutes, sicheres Leben zu führen.

Zum einen ist das sehr anstrengend, zum anderen muss man sich oft selbst dabei ein Stück weit verleugnen.

In der Wirtschaft wie Politik kommen und gehen die CEO und Politiker.

So belehrt Paul Gerhardt in Anlehnung an den 146. Psalm:

**Verlasse sich ja keiner
auf Fürsten Macht und Gunst,
weil sie wie unsereiner
nichts sind als nur ein Dunst. (Strophe 2)**

Ich will Ihnen da ein eindrückliches Beispiel erzählen.

Mein Grossvater, städtischer Beamter in einer norddeutschen Stadt und kirchlich eher fromm, war politisch sehr interessiert.

Die Weimarer Republik nach dem 1. Weltkrieg hatte ihn irritiert, und da kam Hitler, der sich auch noch fromm gab.

Ein starker Mann.

Aus Begeisterung trat mein Grossvater in der NSDAP, Hitlers Partei ein.

Vertraue nicht auf Fürsten, nicht auf Menschen, bei dem keine Hilfe ist.

Schwindet sein Atem, wird er wieder zur Erde,

gleichentags sind seine Pläne zunichte, sagt der 146. Psalm.

Die Begeisterung besiegte die Bibeltreue meines Grossvaters.

Wir kennen die weitere Geschichte.

Als der Krieg zu Ende war, die Sowjetarmee da war, setzte diese ein Kopfgeld auf alle aus, die in der Hitlerpartei waren.

Mein Grossvater wurde denunziert, kam in ein Lager und von dort nie wieder zurück.

Mein Vater zog in der DDR konsequent die Schlussfolgerung daraus.

Biedere Dich nicht mit der Staatsführung und ihrer Partei an.

Tu nicht liebdienern, verhalte dich korrekt, freundlich aber mache nicht bei politischen Aktionen mit.

Das hat er uns Kindern mitgegeben.

Es war nicht immer einfach, nicht mit der Masse in Kinder- und Jugendorganisationen des Staates mitzumachen.

Und wenn wir es taten, dann hatten wir wohl immer ein schlechtes Gewissen.

Und dann – 40 Jahre dauerte die DDR und dann waren die Fürsten wieder verschwunden.

Nur 40 Jahre, solange wie die Israeliten in der Wüste waren, mussten wir durchhalten und Gott vertrauen.

Und Gott zu vertrauen durch Lieder und Beten, das haben wir gelernt gehabt.
Jeden Tag sangen wir zu Hause ein Kirchenlied.

Schauen wir in die Welt, sehen wir wie Diktatoren gerade ihre Macht verlieren.
Und wir können nur lernen:

**Verlasse sich ja keiner
auf Fürsten Macht und Gunst ...**, wie Paul Gerhardt dichtete.

4. Wohl dem, der sich auf Gott verlässt

Und was bietet er uns dagegen an:

Wohl dem, der einzig schauet, nach Jakobs Gott und Heil...

Damit stehen wir nicht in der zweiten Reihe gleich hinter den Mächtigen der Welt.
Wir können da wohl stehen, aber nicht weil wir uns auf die Fürsten verlassen, sondern auf
das, was Gott uns an Fähigkeiten, Möglichkeiten, Arbeitskraft und Menschenliebe geschenkt
hat.

Und wir können getrost auch wieder in die 3. oder 4. Reihe zurück treten, denn die
Beziehung zu Gott, das Vertrauen zu ihm kann erschüttert, aber nicht zerstört werden.

Eindrücklich habe ich dies in den letzten Monaten erlebt.

Da habe ich eine Frau begleitet, die schwer Krebs krank war und das Sterben lange, sehr
lange auf sich warten liess.

Nachts hatte sie Angst.

Da waren Schmerzen und Panik und das Gefühl: Ich bin von allen verlassen.

Was machen sie da? Fragte ich die ehemalige Berlinerin.

Ich singe, sagt sie, **ich überwinde mich zu singen.**

Was singen sie denn? Fragte ich sie.

Die Lieder, die ich im Konfirmandenunterricht nach dem Krieg gelernt habe.

Welche Lieder sind es?

**Befehl Du deine Wege, Lobe den Herren, alle die ihn ehren, Geh aus mein Herz und
suche Freud, Nun ruhen alle Wälder.**

Merken Sie es, es sind alles Paul Gerhardt Lieder.

Dieser Mann, auch wenn er nicht in unserer Zeit sondern vor 350 lebte, hat mit Seele und
Herz erfasst, wie es Menschen geht.

Da er selbst oft schwermütig war, konnte er formulieren, was viele Menschen bis heute
fühlen.

Deshalb finden wir uns in diesen Liedern wieder.

In all seinen Liedern fordert Paul Gerhardt auf, sich auf Gott zu verlassen.

Ihm zu vertrauen.

Loszulassen von allem was mich plagt.

Ich kann es versuchen, wenn ich mich ausrichte auf Gott und mir bewusst werde:

Ich habe einen Fürsten jenseits von dieser Welt.

Er ist stärker als alle weltliche Macht.

Er ist stärker als das, was mich gerade niederdrücken will.

Dafür steht Jesus Christus, dieser Jesus, der uns sagt:

Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

5. Mein Leben mit Gott immer wieder kurz schliessen

Wie kann ich mich immer wieder auf Gott ausrichten?

Indem ich mich im Glauben übe.

Es ist wichtig eine Praxis Pietatis, wie unsere Altvorderen sagten. zu leben. (Übung der Frömmigkeit)

Das heisst: Unseren Glauben täglich zu üben, zu vertiefen, zu weiten.

Aber wie tue ich das?

Wir alle haben nur einen 24 Stunden Tag, der oft viel zu kurz für alles ist, was wir tun sollten.

Dennoch:

Jeder findet die Zeit, das Losungsbüchlein einmal am Tag aufzuschlagen oder den Bolderntext zu lesen, den Abreisskalender zu lesen oder eben eine Liedstrophe zu singen oder zu lesen.

Fangen Sie mit einem ihnen bekannten Lied an.

Lesen Sie jeden Tag eine Strophe, wiederholen Sie sie.

Und wenn Sie sagen, Sie hätten kein Gesangbuch.

Nehmen Sie eines mit aus der Kirche.

Das mögen wir verschmerzen.

Paul Gerhardt schliesst sein Lied nochmals mit dem Aufruf Gott zu loben.

Er meint, unser Verhältnis zu Gott ist wie eine Blume, die wieder verwelkt.

Mehr bin ich als Mensch auf Erden nicht.

Aber ich weiss, dank Christus, ich gehöre zu Gott, zu Zion, umschreibt Gerhardt das.

Ich weiss um ein Danach bei Gott.

Weil ich darum weiss, werde ich dankbar und kann nicht anders, als Gott hier und jetzt schon zu loben.

„Das Wissen, in der Hand Gottes zu sein, gibt mir eine Grundgelassenheit, die für mein Leben entscheidend ist.

“ (Notker Wolf in: Jeder Tag ist ein Geschenk, 100), darum:

**Ach, ich bin viel zu wenig,
zu rühmen seinen Ruhm;
Der Herr allein ist König,
ich eine welke Blum.**

**Jedoch weil ich gehöre,
gen Zion in sein Zelt,
ist billig, das ich mehre,
Sein Lob vor aller Welt.**

AMEN